

Martina Lev

# Der Gebrauch der Possessivpronomen im gesprochenen Slovakisch im Kontrast zum Russischen

**Summary:** This paper presents the results of a corpus-based study on the use of the possessive pronouns in the Slovak spoken language. The focus is on the changes of the use of Slovak possessives, particular attention is paid to the routine use of the reflexive possessive *svoj*, which is replaced by personal possessives in spoken Slovak. Opposite trends are observed in Russian. Furthermore a couple of semantic, pragmatic, psychological and cognitive factors are introduced which influence reflexivization and counteract a purely syntactic- and structural-based regulation of the use of the reflexive possessive *svoj*.

**Keywords:** Possessive pronouns, reflexive possessive *svoj*, personal possessive, Slovak spoken language, Russian

DOI 10.1515/slav-2014-0029

## 1 Fragestellung

Der frequente Gebrauch der personalen Possessivpronomen *môj*, *tvoj*, *náš*, *váš* anstatt des reflexiven Possessivpronomens *svoj* bei subjektbezogener Possession ist eine in der slowakischen gesprochenen Sprache aktuell beobachtbare Tendenz, die sich beispielsweise auch im Polnischen (vgl. Butler, Kurkowska und Satkiewich 1986: 380) nachweisen lässt, während interessanterweise das Russische eine gegenläufige Tendenz zeigt (vgl. Glovinskaja 1996; Lapteva 2001: 75), indem sich dort vielmehr das Reflexivpronomen *svoj* gegenüber den personalen Possessivpronomina durchsetzt.<sup>1</sup> In diesem Beitrag möchte ich die aktuelle slowakische Problematik darstellen und zugleich einige Beispiele des Gebrauchs der Possessiva aus dem Russischen anführen, um durch einen solchen Vergleich die Besonderheiten des Gebrauchs der slowakischen Possessivpronomina zu

---

<sup>1</sup> Die aktuelle Situation im Tschechischen beschreibt Čmejrková (2003; 2006; 2011).

kontrastieren und um deutlich zu machen, dass der gegenwärtige slovakische Sprachzustand keinesfalls eine Selbstverständlichkeit im slavischen Raum darstellt.<sup>2</sup>

So weit ich sehe, hat die Forschung den Bedingungen der Reflexivierung bzw. ihrem häufigen Ausbleiben im Gebrauch der Possessivpronomina in der gesprochenen Sprache bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In der slovakistischen Linguistik stand noch bis vor kurzem das Interesse an der Beschreibung der Pronomina, ihres Formenbestands und ihrer Funktionen in der konzeptuellen Schriftlichkeit<sup>3</sup> im Vordergrund (so auch Kesselová 2005: 129). So beschreibt beispielsweise J. Oravec (1966) im Rahmen der seit fast 50 Jahren als normatives Standardwerk für das Slovakische geltenden „Morfológia slovenského jazyka“<sup>4</sup> den Gebrauch der Pronomina – inklusive der Possessivpronomina – ausschließlich anhand von Beispielen aus der künstlerischen Literatur und formuliert aufgrund dieses Materials die Regel: „Privlastňovacie zvrtné zámeno *svoj* privlastňuje hociktorej gramatickej osobe, ak je príslušná osoba subjektom deja.“ (Oravec 1966: 253)<sup>5</sup> D.h., der Gebrauch des reflexiven Possessivums wird überall dort gefordert, wo dies möglich ist. Diese Forderung kann erfüllt werden, wenn *svoj* koreferent mit dem logischen Satzsubjekt ist. Im weiteren Verlauf des Textes werde ich diese Regel als Koreferenzregel bezeichnen. Anhand des Slovakischen Korpus zur gesprochenen Sprache (SHK)<sup>6</sup>, eines Teilkorpus des Slovakischen Nationalkorpus, zeigt sich, dass der faktische Gebrauch des reflexiven Possessivpronomens *svoj* in gesprochener Sprache stark von der Koreferenzregel abweicht. Dieser für die mediale Mündlichkeit im Slovakischen charakteristische und von den Grammatiken nicht erfasste Gebrauch der Possessivpronomina soll im Folgenden an syntaktisch unstrittigen Sätzen dargestellt werden, d.h. an Sätzen, in

2 Der vorliegende Beitrag fasst die Hauptergebnisse meiner Masterarbeit (Gedeonová 2011) zusammen, die von Prof. Dr. Jiřina van Leeuwen-Turnovcová betreut wurde.

3 Bei der Unterscheidung zwischen konzeptueller und medialer Schriftlichkeit/ Mündlichkeit beziehe ich mich auf das Modell von Koch/ Oesterreicher (1985).

4 Eine jüngere Arbeit, die sich mit der Morphologie der slovakischen Sprache beschäftigt (vgl. Oravec, Bajžíková und Furdík 1988), wurde „in den Intentionen der Morphologie von 1966“ (ebd.: 5) verfasst.

5 Vgl. auch den Wörterbucheintrag bei Peciar (1968). Majtán (2000) und Kačala und Pisárčiková (2003) ergänzen als Ausnahme für den Gebrauch von *svoj* eine affektive Betonung: „okrem citového dôrazu“ (Majtán 2000: 586; Kačala und Pisárčiková 2003: 72). In diesem Fall ist der Gebrauch eines personalen Possessivums gerechtfertigt.

6 Slovenský hovorený korpus, s-hovor-3.0, Bratislava, Jazykovedný ústav Ľ. Štúra SAV 2011, abrufbar unter der URL des Slovenský národný korpus: <http://korpus.juls.savba.sk>.

denen sich das Possessivum eindeutig auf das Satzsubjekt bezieht.<sup>7</sup> Anschließend werden mögliche Gründe für das Abweichen von der Koreferenzregel angegeben.

## 2 Material und Methode

Weil die slovakischen Possessiva relativ zur konzeptuellen Medialität der Äußerung unterschiedlich gebraucht werden, ist eine rein formale, den Kontext der Aussage ignorierende Untersuchung nicht ausreichend, um allen Aspekten des Gebrauchs Rechnung zu tragen. Eine kontextsensitive korpusbasierte Untersuchung verspricht, die Darstellung des Gebrauchs der slovakischen Possessivpronomina „um eine semantische und textbezogene Dimension zu erweitern und ihn nicht nur für literarische Texte, sondern auch für gesprochene Sprache adäquat zu erfassen“ (Gedeonová 2011: 83).

Die zur Zeit der Untersuchung<sup>8</sup> neueste Version des SHK ist seit Januar 2011 zugänglich und enthält 1.643.000 Texteinheiten. Das Korpus besteht aus Aufzeichnungen informeller, spontaner Gespräche aus der ganzen Slowakei, dazu auch aus Diskussionen, Polemiken sowie formalen Ansprachen aus Fernseh- und Rundfunksendungen. Die in das Korpus aufgenommenen Sprecher sind ihrem Alter, Geschlecht und ihrer Bildung nach gleichmäßig vertreten. Diese traditionellen soziolinguistischen Parameter wurden für die Bedürfnisse des SHK um weitere Parameter erweitert. So sind z.B. Angaben zum Geburtsort, zum Ort des längsten Wohnsitzes, zum aktuellen Wohnsitz, zur Kenntnis einer oder mehrerer Fremdsprachen und zu eventuellen Auslandsaufenthalten Bestandteil der Metadaten.<sup>9</sup>

Für die Untersuchung wurden mit Hilfe des Programms „Bonito“ folgende Possessiva aus dem SHK extrahiert: *môj*, *tvoj*, *jeho*, *jej*, *náš*, *váš*, *ich* und *svoj*. Das Vorkommen dieser Lexeme im Korpus wird in Form einer Konkordanz, d. h. einer Liste, die alle Erscheinungen eines oder mehrerer ausgewählter Wörter im Kontext anzeigt, präsentiert. Anschließend wurden die für die Untersuchung relevanten Beispiele von mir in Tabellen exzerpiert.<sup>10</sup> Als relevant wurden alle tokens der im SHK vorkommenden personalen Possessivpronomen *môj*, *tvoj*, *náš*, *váš* sowie die

<sup>7</sup> Ausgeklammert bleiben z.B. Sätze mit einer eingebetteten Proposition und eventuell einem weiteren Aktanten in der 3. Pers., vgl.: „Otec mu nebránil pracovať na jeho pozemčí“ (Petr 1987: 700).

<sup>8</sup> Die Untersuchung wurde in dem Zeitraum von Januar bis März 2011 durchgeführt.

<sup>9</sup> Ausführlicher über die Metadaten des SHK und über Korpuslinguistik in der Slowakei informieren: Jarošová 1993; Benko 1997; Rusko und Garabík 2007; Šimková 2008a und 2008b; Gajdošová 2010.

<sup>10</sup> Einsehbar in Gedeonová 2011: 87–108.

personalen Possessiva der 3. Person, d.h. die Formen des adnominalen Genitivs der Personalpronomen der 3. Person (*jeho, jej, ich*) betrachtet, wenn sie anstatt des von der Koreferenzregel geforderten reflexiven Possessivpronomens *svoj* gebraucht wurden.

### 3 Erste Personen

Die in der mündlichen Rede beobachtbare Verwendung der slovakischen personalen Possessivpronomina anstatt des in der Schriftsprachlichkeit erwartbaren reflexiven *svoj* zeigt sich im SHK zahlenmäßig am stärksten bei den Personalpronomina der ersten Personen.<sup>11</sup> Die numerische Tendenz muss jedoch mit Vorsicht interpretiert werden, da die meisten für die Zwecke des SHK interviewten Personen über sich selbst, ihr Leben und ihre Familie sprechen und ihre Aussagen demgemäß in der ersten Person formulieren. Weil die Koreferenzregel auch in der Pronomenverwendung der zweiten Personen auffallend oft verletzt wird<sup>12</sup>, halte ich die absoluten Zahlenverhältnisse im SHK vorerst nicht für interpretationsfähig. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es deshalb nicht, über Frequenzangaben den Status quo im Gebrauch slovakischer oder russischer Possessivpronomen aufzuzeigen, sondern vielmehr, die Regelangaben der slovakischen Grammatiken zu evaluieren und Motive für die Beschreibung eines neuen, in den Grammatiken nicht erfassten Gebrauchs der Possessivpronomina zu liefern. Ein Beispiel ist der semantisch bedingte und standardsprachlich sanktionierte Gebrauch von *náš* anstatt von *svoj* in den Beispielen zur 1. Pers. Pl. (26) – (29) sowie (32) – (35), der bereits von Eliáš<sup>13</sup> (1943: 293, 294) thematisiert wurde und der, obwohl er nicht auf mediale Mündlichkeit beschränkt werden kann, von der „Morfológia slovenského jazyka“ nicht erfasst wird.

**11** In der 1. Pers. Sg. wurde in 249 der insgesamt 642 Fälle von subjektbezogener Possessivität *môj* dem reflexiven Possessivpronomen vorgezogen. Das macht 38,8% aller Belege für subjektbezogene Possessivität in dieser Person aus. In der 1. Pers. Pl. gilt dies für 134 der insgesamt 270 Belege subjektbezogener Possessivität, was 49,6% der Fälle darstellt.

**12** Der Gebrauch des personalen anstatt des reflexiven Possessivums betrifft in der 2. Pers. Sg. 25 von insgesamt 148 Belegen für subjektbezogene Possessivität (16,9%). In der 2. Pers. Pl. trifft dies bei 48 von 169 Belegen zu (28,4%).

**13** Für diesen Hinweis sei den Gutachtern gedankt.

### 3.1 1. Pers. Sg.

Die Äußerungen (1)–(4) weisen entgegen der Koreferenzregel anstatt des reflexiven das personale Possessivpronomen der ersten Person Singular auf (Kursivierung M. L.):

- (1) Práve si spomínam na jeden *môj* zážitok, keď som cestovala k *môjmu* bratovi.<sup>14</sup>
- (2) A dostal som sa do toho takým prudkým zásahom *mojich* kamarátov [...].
- (3) Čo ešte by som vám chcela o *mojej* rodine povedať [...].
- (4) A ja som sa s *mojim* mužom stretla v Ilave [...].

In den Äußerungen (1)–(4) bezeichnen die Substantive, auf die der Sprecher mit *môj* referiert, Familienmitglieder oder Freunde, Personen also, denen er nahe steht. So waren bei subjektbezogener Possession die folgenden Kollokationen im SHK besonders häufig anzutreffen<sup>15</sup>: *môj muž*, *môj manžel*, *moja žena*, *môj brat*, *moja sestra*, *moja mama*, *moje dieťa/ deti*, *moji (starí bzw. pra-) rodičia*, *moji kamaráti* usw. Der auffallend häufige Gebrauch des personalen Possessivpronomens anstatt des reflexiven bei der Referenzierung von Objekten, zu denen der Sprecher einen besonders engen emotionalen Bezug ausdrücken will, bekräftigt die Annahme, dass bei der Beschreibung des Gebrauchs der Possessiva mehr als nur eine auf die Oberflächenstruktur des Satzes abzielende Regel berücksichtigt werden muss.

Der Ausdruck einer engen Zugehörigkeitsbeziehung kann auch im Falle einer negativen affektiven Beziehung zur Wahl des personalen Possessivums führen, wie die Beispiele (5) und (6) zeigen.

- (5) A ja som si ich vedel oceniť až po *mojom* zavretí.
- (6) Iste, spočiatku, zvlášť pred tým *mojim* zatknutím, tak som chodil, povedzme, medzi Jezuitov [...].

<sup>14</sup> Sofern nicht anders angegeben, stammen alle slovakischen Beispiele aus dem SHK.

<sup>15</sup> Von den 249 Belegen der durch ein Personalpronomen realisierten subjektbezogenen Possessivität in der 1. Pers. Sg. sind als die häufigsten Kollokationen die Folgenden zu verzeichnen: 1. *moji (starí bzw. pra-) rodičia/moja mama/môj otec/moja rodina* (27 Belege); 2. *môj brat/moja sestra/moji súrodenci* (19 Belege); *môj život* (19 Belege); 3. *moje dieťa/deti/môj syn/moja dcéra* (17 Belege); *moji kamaráti/priatelja* (15 Belege); *môj muž/manžel/moja žena/manželka* (14 Belege). Weitere Belege referieren auf Kollegen, ehemalige Freunde/ Freundinnen, Kunden, Gäste etc. Lediglich 89 der Belege beziehen sich nicht auf Personen, mit denen der Sprecher in Kontakt ist/ war, sondern auf seine Arbeit, seine Tätigkeit, seinen Beruf, seine Meinung bzw. auf persönliche Gegenstände.

In der Äußerung (7) wurde die lexikalisierte Wendung *svojho času* ‚seinerzeit‘ durch *môjho času* ersetzt:

- (7) Teda, ako *môjho času*, to je jasné [...].

Dieses Beispiel demonstriert, dass auch idiomatische Wendungen vom Prozess der Verdrängung des reflexiven Possessivums *svoj* durch die personalen Possessiva im Slovakischen erfasst werden (vgl. auch die Beispiele (22) und (59)).

Neben seiner Funktion als Possessivpronomen kann *môj* als Substantiv auftreten. Zwar behauptet Oravec, dass: „Zámeno *svoj* sa substantivizuje častejšie ako osobné privlastňovacie zámená, keď označuje [...] c) členov rodiny“ (Oravec 1966: 255). Dennoch finden sich im SHK zahlreiche Belege für die Substantivierung von *môj*, das in dieser Form Familienmitglieder bezeichnet. Es kann als Synonym für den Ehemann (*môj*), die Ehefrau (*moja*) oder die Eltern (*moji*) gebraucht werden (vgl. auch Kačala und Pisárčiková 2003: 341; Pisárčiková 2004: 271):

- (8) No tak, tak videl, že s *mojou* neujdem.  
 (9) Preto sa snažím s tými *mojimi* komunikovať koľko sa len dá a všetko im vysvetliť.

In den aus dem Russischen Korpus zur gesprochenen Sprache (UKRJ)<sup>16</sup> stammenden Äußerungen (10)–(13) wird gemäß der Koreferenzregel in Bezug auf das Satzsubjekt das reflexive Possessivum gebraucht.

- (10) Как-то так получилось, что я встретила здесь любовь со *своим* мужем.  
 (11) Я не считаю *своего* брата симпатичным.  
 (12) И я просто не вижу *своего* мужа дома.  
 (13) Так что я связываю с Достоевским *свой* приход в церковь [...].

Obwohl Glovinskaja formuliert: „антецедент возвратного местоимения должен стоять в именительном падеже“ (Glovinskaja 1996: 293)<sup>17</sup>, wird diese Forderung durch die sprachliche Realität nicht bestätigt (vgl. die Beispiele (14), (15)):

<sup>16</sup> Устный корпус русского языка, abrufbar unter der URL des Национальный корпус русского языка: <http://ruscorpora.ru>.

<sup>17</sup> Vgl. auch Finkel' und Baženov (1965: 362, 363), die den Gebrauch von *svoj* ausschließlich anhand von Beispielen mit einem Antezedens im Nominativ beschreiben.

- (14) Почему-то я уверена, что тут у меня будет возможность заработать на свой кусок хлеба с маслом.
- (15) Мне еще нужно прочитать раза два *свой* доклад.

Die Kongruenz von nicht-nominativischen Satzsubjekten mit einem reflexiven Possessivum zeigt, dass die Beziehung zwischen einem Antezedens in Subjekt- bzw. Experienter- oder Possessor-Rolle und nachfolgendem possessiven Pronomen im Russischen nicht wie im Slovakischen als variiierende Possessionsmöglichkeiten analysiert werden (welche den Charakter des Objekts betreffen: *Zastala som a hľadám moju/ svoju sestru*), sondern eher die Sphäre des Subjekts profilieren. Hierher gehören Fälle wie Bsp. (52) zur 2. Pers. Pl. (s. u.), in welchem wie auch in Bsp. (14) und (15) der Besitz reflexiv an das logische Satzsubjekt gebunden wird. Analog können Beispiele mit dem Imperativ angeführt werden, die ebenfalls das logische Satzsubjekt affizieren:

- (15b) Попробуй иногда взглянуть на *свою* жену глазами соседа.<sup>18</sup>
- (15c) Вот и рискни у себя *своей* сковородкой! (UKR)
- (15d) У MTV была такая идея „Blow your mind“/ „Взорви *свои* мозги“. (UKR)

Es wurden keine Hinweise gefunden, dass der Charakter des Antezedens auf die Wahl des reflexiven bzw. personalen Possessivums Einfluss hätte. Es scheint sich vielmehr im Russischen generell um die Tendenz zu handeln, nicht das Objekt, sondern vielmehr den Akteur des Satzes zu profilieren, woraus sich bei der automatischen Annahme, der jeweils unmittelbar vor dem Possessum genannte Nominalreferent bezeichne diesen,<sup>19</sup> auch Fehlkonstruktionen ergeben (siehe Bsp. 62–64).

<sup>18</sup> <http://www.inpearls.ru/>; gesehen am 27.11.2013. Ich danke Prof. Dr. Thomas Daiber für dieses Beispiel.

<sup>19</sup> Diese Annahme wurde für das Tschechische als eine die Koreferenzregel modifizierende Zusatzregel ausformuliert, die den korrekten Gebrauch des Possessivums bzw. dessen korrekte Lesart im Falle einer eingebetteten Proposition regelt: „[...] ve větách, v nichž je vyjádřeno (resp. se vyrozumívá) více participantů, jimž je možno něco přivlastňovat, řídí se volba přivlastňovacího zájmena většinou nikoli vzhledem k participantu vyjádřenému gramatickým subjektem, nýbrž vzhledem k participantu toho děje/ stavu, jehož výraz stojí v dominační struktuře věty nejbližší k výrazu přivlastňované osoby/ věci.“ (Petr 1987: 699, 700)

### 3.2 1. Pers. Pl.

Analog zur ersten Person Singular wird auch in der ersten Person Plural im Russischen bevorzugt das reflexive Possessivpronomen verwendet (Äußerungen 20, 21), während im Slovakischen eine deutliche Tendenz zum Gebrauch des personalen anstatt des von der Koreferenzregel geforderten reflexiven Possessivpronomens zu verzeichnen ist, so auch in den Äußerungen (16)–(19).

- (16) [...] a my si chceme aj *naše* obrázky tu dať, sväté obrázky.
- (17) Máme to aj na *našich* vysvedčeniach poznačené.
- (18) A my to veľakrát robíme s *naším* telom v tejto rýchlosti.
- (19) My sme tu všetci vymenovali vlastne tie *naše* zodpovednosti.
- (20) [...] а в то время...когда мы сели на *свой* участок [...]
- (21) А мы сможем записать это на *свой* счет.

Vor dem Hintergrund der periphrastischen Fügung *svoj vlastný/ svoji vlastní* ist der Gebrauch von *naš* anstatt *svoj* in Beispiel (22) befremdend. Wie in Beispiel (7) zeugt die Wahl des Sprechers in dieser Äußerung von der Durchsetzung des personalen gegen das reflexive Possessivum *svoj*.

- (22) Slovensko potrebovalo mať pomocníkov vonku *našich* vlastných.

Ein weiteres Beispiel für die Favorisierung des personalen Possessivpronomens dort, wo im Russischen *svoj* verwendet wird, liefert uns der Ausdruck *svoj človek*, dessen slovakisches Äquivalent lautet *môj* bzw. *naš človek*:

- (23) Ty si *môj* človek.
- (24) On je *naš* človek.

Analog zu den Beispielen (8) und (9), die eine Substantivierung des Possessivums *môj* demonstrieren, kann *naš* in einem bestimmten Kontext adverbialisiert werden:

- (25) Čítali sme si to *po našom*, pretože anglicky nikto nevedel.

*Po našom* soll hier bedeuten: *po slovensky* ‚slovakisch‘. Die Verwendung von *svoj* würde dem Satz einen völlig neuen Sinn verleihen, vgl.: *Každý si to čítal po svojom*. Diese Aussage kann ungefähr als ‚jeder hat es in der eigenen Sprache gelesen‘ bzw. ‚jeder hat etwas anderes in das Gelesene hineininterpretiert‘ übersetzt werden.



Einer genaueren Betrachtung bedürfen Äußerungen, in denen das Possessivpronomen zwar auf das Satzsubjekt bezogen, der Gebrauch von *svoj* jedoch ausgeschlossen ist (26–29):

- (26) Pokračujeme po pesničke v *našej* relácii Šesťdesiat minút pravdy.
- (27) Dostali sme sa do tretej časti *našej* relácie.
- (28) Vráťme sa k *našej* debate.
- (29) Povedzme *našim* divákovi [...].

Bei diesen Äußerungen handelt es sich um Aussagen von ModeratorInnen einer Rundfunk- bzw. Fernsehsendung. Das personale Possessivpronomen *náš* referiert zwar auf das implizite Satzsubjekt (*my*), ist jedoch nicht koreferent mit diesem. Der Moderator/ die Moderatorin bezieht sich mit dem Ausdruck *naša relácia* bzw. *naša debata* usw. nicht nur auf sich selbst und seine/ ihre Gäste, sondern impliziert auch die Zuhörer bzw. Zuschauer als Antezedenten des Possessivpronomens. Durch den Gebrauch von *náš* wird ein Zugehörigkeitsgefühl seitens des Rezipienten konstruiert, er wird in die Sendung mit eingebunden und trägt zu ihrer Gestaltung bei.

Entsprechende Beispiele werden auch von Yokoyama und Klenin (1978: 267) angeführt:

- (30) Мы теперь отвечаем нашим читателям.
- (31) Мы обращаемся к нашим читателям.

Laut Yokoyama und Klenin ist der Gebrauch von *svoj* hier ausgeschlossen: „on the one hand, the possession [...] is allegedly shared, not distributive; on the other hand, the whole purpose of using such a sentence at all is to create a sense of warmth and intimacy between the individual readers and their loving editors“ (Yokoyama und Klenin 1978: 267).

Ein weiterer Fall des ausschließlichen Gebrauchs von *náš* anstatt *svoj* im Slovakischen liegt vor, wenn mit dem Possessivpronomen auf unseren Planeten – die Erde – und ihre Atmosphäre, Gewässer, Gestirne u. dgl. m. referiert wird:

- (32) Keď sa pozrieme na *našu* planétu [...].
- (33) Keď zoberieme hĺbku *našich* vodných plôh [...].
- (34) Tak sa pozrime na tú *našu* atmosféru [...].
- (35) Keď sa pozrieme na aktivitu najbližšej hviezdy, *nášho* Slnka [...].

Ähnlich wie in den Äußerungen (26)–(29) ist hier der Gebrauch des personalisierten Possessivpronomens darauf zurückzuführen, dass das Antezedens (*my*) keine

exklusive Possession des Satzobjektes beanspruchen kann und es sich somit um geteilte Possession (*shared possession*) handelt. Eine Äußerung wie „Pozrime sa na *svoju* planétu“ ist schlicht unmöglich.

## 4 Zweite Personen

Personale Possessiva wurden dem reflexiven *svoj* in den zweiten Personen zwar seltener vorgezogen, jedoch muss gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass auch *svoj* in den zweiten Personen im Vergleich mit der ersten oder dritten Person im Korpus am geringsten gebraucht wurde. Ein möglicher Grund für die geringe Anzahl der Belege für die Verwendung von Possessivpronomen in Bezug auf die zweite Person im SHK wurde unter Punkt 3. bereits genannt.

### 4.1 2. Pers. Sg.

Der Gebrauch des personalen Possessivums *tvoj* anstatt *svoj* in den Äußerungen (36)–(40) steht im Widerspruch mit der Koreferenzregel:

- (36) [...] ale ved' ty si musíš odrezať lístok z toho *tvojho* kaktusu.
- (37) Ty s *tvojim* prirodzeným úsudkom.
- (38) A ty máš kde *tvoju* knižnicu?
- (39) Ako si sa ty dostal k *tvojmu* povolaniu programátora, vždy ťa to fascinovalo?
- (40) No, ak máš ty nejaké také *tvoje* fotky [...].

Interessant ist vor allem das Beispiel (40), in dem sich der Sprecher selbst korrigierte.

Entsprechend den für die ersten Personen beschriebenen Tendenzen lassen sich auch für die zweite Person im Russischen Äußerungen aus dem UKRJ anführen, in denen *svoj* gegenüber dem personalen Possessivum dominiert:

- (41) Ты в *свой* вагон лезешь, я тебя спрашиваю!
- (42) Слушай, ты скажи *своему* другу, что это не так делается.
- (43) Ах, значит, ради меня ты не готов пожертвовать *своим* имиджем?
- (44) А куда ты *свой* зонт дел?
- (45) А вот, ты к *своему* здоровью вообще относишься как-то?

## 4.2 2. Pers. Pl.

Im Plural der zweiten Person lässt sich ein frequenterer Gebrauch des personalen anstatt des reflexiven Possessivums beobachten als in der zweiten Person Singular. Zu dieser Person wurden auch die tokens der Höflichkeitsform *váš* gerechnet, die inhaltlich auf nur eine Person bezogen ist, formal jedoch einen Plural anzeigt.

- (46) Môžete nám povedať *vaše* meno a odkiaľ pochádzate?
- (47) Ešte by ma zaujímal, vy ste rozprávali v rodine o *vašom* väzení [...].
- (48) Vy sa môžete neustále zapájať *vašími* esemeskami zatiaľ *a vašimi* emailami.
- (49) Vo vydavateľstve Hevi vydávate aj *vaše* diela.
- (50) Navrhujem hľadať také architektonické vyjadrenia, kde keď starí rodičia pôjdete s *vašími* vnukmi a milí rodičia s *vašími* deťmi [...].

In analogen Beispielen aus dem UKRJ wurde der Koreferenzregel entsprechend das reflexive Possessivum gebraucht:

- (51) Андрей Николаевич, я хотел просить вас рассказать, как вы начинали *свой* путь в математику.
- (52) У вас будет еще возможность задать *свой* вопрос.
- (53) Как вы планируете отпраздновать *свой* юбилей?
- (54) Что бы вы хотели пожелать *своим* болельщикам в этом году?

## 5 Dritte Personen

In der dritten Person spielt der Gebrauch des reflexiven Possessivums eine wesentliche Rolle bei der semantischen Distinktion zwischen subjektbezogener und nicht subjektbezogener Possessivität.<sup>20</sup> Das personale Possessivum kann als Alternative zum reflexiven *svoj* nicht in Frage kommen, da dies eine falsche oder bestenfalls eine zweideutige Interpretation der Aussage nach sich ziehen kann.

---

**20** Vgl. die folgenden Äußerungen: (a) „On píše *svojej* sestre“; (b) „On píše *jeho* sestre.“ In (a) bezieht sich das Possessivpronomen auf das Satzsubjekt *on*, über das ausgesagt wird, dass es seiner (eigenen) Schwester schreibe. In (b) hingegen kann mit *jeho* nicht auf das Satzsubjekt referiert werden. Der Wahl zwischen dem reflexiven und dem personalisierten Possessivum liegt die Wahl zwischen zwei verschiedenen Referenten zugrunde und führt zu zwei verschiedenen Aussagen.

Dennoch konnten im SHK einige Beispiele des „falschen“ Gebrauchs von *jeho*, *jej* und *ich* anstatt *svoj* nachgewiesen werden.<sup>21</sup>

### 5.1 3. Pers. Sg.

In den Äußerungen (55)–(59) wurde das personale anstatt des reflexiven Possessivums gebraucht. Obwohl die Tatsache, dass diese Äußerungen zweideutig sind, Sprechern des Slovakischen kaum auffällt, ist ihre korrekte Lesart ohne Kontext nicht zu ermitteln. Aus diesem Grund musste überprüft werden, ob das Possessivum tatsächlich auf das Satzsubjekt bezogen ist.

- (55) No moja švagriná čakala na mňa aj s *jej* synom, aj s mojou dcérou.
- (56) A chcela si tú vaňu zobrať a umiestniť si ju do tej *jej* kúpeľne, v ktorej ešte vaňu nemala.
- (57) S tým, že žil [človek so zdravotným postihnutím; M. L.] bez trvalého zamestnania, môže si vybrať svoju pracovnú dobu, kedy má pocit, že je najaktívnejší, že mu to najviac vyhovuje vzhľadom na *jeho* zdravotné problémy.
- (58) [...] švagor ma zaviezol k *jeho* matke a tam som u nich pár dní bola [...]
- (59) [...] ona poznala ešte za *jej* čias [...].

In Beispiel (55) bezieht sich das Possessivpronomen *jej* auf das Satzsubjekt – die Schwägerin, die auf die Tochter der Sprecherin aufpasste und die selbst einen Sohn hat. Ebenso ist *jeho* in (58) auf das Satzsubjekt *švagor* bezogen, der die Sprecherin bei ihm und seiner Mutter ein paar Tage wohnen lässt. Aus der Lokalangabe *u nich* ‚bei ihnen‘ wird ersichtlich, dass der Schwager der Sprecherin zusammen mit seiner Mutter wohnt.

In Beispiel (56) weist das Reflexivpronomen *si* kontextinvariant darauf hin, dass mit dem Possessivum auf das implizite Satzsubjekt (*ona*) referiert wird. Würde man versuchen, das Possessivpronomen *jej* einer dritten Person zuzuschreiben, ergäbe sich ein Widerspruch, da das Reflexivum ebenfalls auf das Subjekt bezogen ist.

In Beispiel (57) wird der Unterschied im Gebrauch des reflexiven und des personalen Possessivums besonders deutlich, da sowohl Ersteres als auch Letzteres in diesem Beleg vorkommen. Das Reflexivum wird hier in der Bedeutung „*vlastný*“ ‚eigener‘ verwendet. Gemeint ist damit die Möglichkeit, seine eigene,

---

<sup>21</sup> Der Gebrauch des personalen anstatt des reflexiven Possessivums betrifft in der 3. Pers. Sg. 37 von insgesamt 793 (4,7%), in der 3. Pers. Pl. lediglich 9 von 505 (1,8%) aller Belege von subjektbezogener Possessivität in diesen Personen.

individuelle Arbeitszeit zu bestimmen. Die Tatsache, dass die Arbeitszeit dem Satzsubjekt („človek so zdravotným postihnutím“) zuzuschreiben ist, wird durch das Reflexivum *si* angezeigt, sodass der Satz auch ohne *svoj* auskommen würde („môže si vybrať pracovnú dobu“). Der Beitrag des Reflexivums *svoj* besteht somit in dem Einbringen der zusätzlichen lexikalischen Bedeutung „die eigene, individuelle (Arbeitszeit)“.

Vor dem Hintergrund der idiomatischen Wendung *svojho času* bzw. *za svojich čias* stellt das Beispiel (59), in dem der Sprecher über das Leben seiner Großmutter erzählt, einen Verstoß gegen den Usus dar.

Allgemein kann konstatiert werden, dass der Gebrauch des personalen anstatt des reflexiven Possessivums in der 3. Person im Vergleich mit den ersten und zweiten Personen im SHK sehr gering belegt ist. Während also für das Slavische der Geltungsbereich von *svoj* am stärksten auf die dritten Personen fixiert zu sein scheint und *svoj* in dieser Person nur selten „fehlerhaft“ durch *jeho/ jej* ersetzt wird, können für das Russische Beispiele angeführt werden, in denen *svoj* nicht nur im Sinne der Koreferenzregel (Äußerungen 60, 61; UKRJ), sondern auch darüber hinaus gebraucht wird. Glovinskaja (1996: 294–296) zitiert Äußerungen, in denen die Koreferenzregel missachtet wird und die eine Expansion des reflexiven Possessivums auf Positionen illustrieren, die normalerweise durch das personalisierte Possessivpronomen besetzt werden müssten (Beispiele 62–64).

- (60) А этим летом Екатерина Болдырева дописала *свой* официальный альбом.
- (61) Кто-то считает, что он именно с государством сможет развивать *свой* бизнес.
- (62) Прочитайте рассказ В. И. Сурикова о *своем* детстве (М. В. Панов, Р. Б. Сабаткоев, Русский язык 1993).
- (63) Я должен поздравить Екатерину Сергеевну с успешной защитой *своей* докторской диссертации (доктор филол. наук на заседании Ученого совета 30.09.1992).
- (64) Я была рядом с ней до последних дней *своей* жизни (Радио России 1995).

Die Äußerungen (62) und (63) wertet Glovinskaja als „примеры, близкие к норме“ (Glovinskaja 1996: 294). In (64) entsteht durch die vermeintliche Koreferenz zwischen reflexivem Possessivum und Satzsubjekt ein komischer Effekt.

## 5.2 3. Pers. Pl.

Seltener noch als in der dritten Person Singular war im SHK der Gebrauch des personalen anstatt des reflexiven Possessivums im Plural der dritten Person zu verzeichnen:

- (65) Oni mali *ich* sestričky tak radi.  
 (66) Väčšinou ľudia hovoria, že *ich* koničky, jeden, druhý, tretí a filmy.  
 (67) Takisto aj keď mi rozprávali o *ich* svadbách, že vlastne sú oddelené [...]

Betrachten wir die Äußerung (67). Diese ist in Anbetracht des Kontexts, in dem sie eingebettet ist, korrekt. Vergleichen wir die zwei Varianten (a) „Oni mi rozprávali o *ich* svadbách“ und (b) „Oni mi rozprávali o *svojich* svadbách“, so handelt es sich bei (b) eindeutig um die konkreten Hochzeiten der Individuen, die über diese Hochzeiten berichteten. So könnte die deutsche Übersetzung von (b) lauten: ‚Sie erzählten mir über ihre (eigenen) Hochzeiten.‘ In (a) hingegen referiert *ich* nicht auf die über die Hochzeiten erzählenden Subjekte, sondern bezieht sich auf eine ganze Gemeinschaft bzw. ein ganzes Volk. Vgl. hierzu die Bedeutung: ‚Sie erzählten mir über die Heiratsgewohnheiten ihres Volkes.‘ Spräche jemand über seine eigene Hochzeit, so müsste auch der zweite Teil des Satzes im Perfekt ausgedrückt werden: „Rozprávali mi o *svojich* svadbách, že *boli* oddelené.“ Das in der Äußerung verwendete Präsens deutet jedoch darauf hin, dass mit *ich* mehrere Individuen bzw. eine ganze Gemeinschaft gemeint ist: „Rozprávali mi o *ich* svadbách, že sú oddelené“ (‚Sie erzählten mir von den Hochzeiten ihres Volkes, dass diese getrennt<sup>22</sup> von staten gingen‘). In diesem Fall ist das personale Possessivpronomen nicht mit den berichtenden Subjekten koreferent, was den Gebrauch von *ich* anstatt *svoj* rechtfertigt.

Im Russischen wird auch in der 3. Pers. Pl. das klassische Schema nicht durchbrochen. Die Äußerungen (68) und (69) zeigen das der Koreferenzregel gemäß gebrauchte Possessivum *svoj*. Ferner zitiert Glovinskaja (1996: 295) eine Äußerung, in der, analog zu den Beispielen (62)–(64), *ich* durch das Reflexivum *svoj* ersetzt wurde (Beispiel 70).

<sup>22</sup> Mit „getrennt“ ist die Trennung von Männern und Frauen, jüngeren und älteren Mitgliedern der Gemeinschaft gemeint, die nicht nur im Alltag praktiziert (beispielsweise während einer Mahlzeit), sondern auch auf Hochzeiten beibehalten wird.

- (68) Они собираются еще магазин открывать *свой* второй.  
 (69) [...] они вообще не относятся всерьез к массе *своих* перспектив.  
 (70) Мы [...] услышим рассказ этих видных людей о *своей* жизни, профессии, нравственных и духовных приоритетах (ИЗв., 14.08.1994).

## 6 Resümee

Die Beispiele aus dem SHK lassen keine Zweifel darüber, dass die von Oravec (1966) formulierte Regel (s. oben) nicht ausreichend ist, um die der Wahl eines Possessivums zugrunde liegenden Bedingungen hinreichend zu erklären. Aus diesem Grund sollen abschließend einige Faktoren betrachtet werden, die bei der Wahl zwischen dem reflexiven und einem personalen Possessivum möglicherweise eine Rolle spielen und die über die Gültigkeit der Koreferenzregel hinaus gehen.

Bei der Darstellung dieser Faktoren werde ich zwischen zwei Beschreibungsebenen unterscheiden – der Ebene des Satzes und der Ebene der Aussage. Auf Satzebene, innerhalb eines einfachen Satzes, gilt zwischen Satzsubjekt und reflexivem Possessivum die Koreferenzregel, wobei im Rahmen dieses Beitrags außer Acht gelassen werden kann, ob mit diesem Possessivum lediglich ein grammatisches (vgl. Glovinskaja 1996: 293; Finkel' und Baženov 1965: 362, 363) oder auch ein logisches Satzsubjekt (vgl. Padučeva 1985: 185; Yokoyama und Klenin 1978: 250) referenziert werden darf.

Zwar sind sich die meisten Slavisten über eine den Gebrauch von *svoj* normierende Koreferenzregel einig, doch darf nicht verschwiegen werden, dass auch starke Einwände gegen die Existenz einer solchen Regel hervorgebracht wurden (vgl. Yokoyama und Klenin 1978: 267). In Anbetracht der oben skizzierten Auflösungserscheinungen scheint ein solcher Einwand für den gegenwärtigen Sprachzustand nachvollziehbar. Fakt ist jedoch, dass die Koreferenz zwischen Satzsubjekt und reflexivem anstatt personalelem Possessivum bereits im Späturslavischen angelegt war (vgl. Večerka 1993: 224). In dieser Periode ist im Falle von subjektbezogener Possession eine Ausbreitung des reflexiven *svoj* von der 3. auf die 1. und 2. Personen zu beobachten, die sich in zahlreichen altkirchenslavischen Texten nachweisen lässt. In Anbetracht dieses Prozesses, der jedoch nie vollkommen abgeschlossen wurde, sind die Normierungsbestrebungen von Grammatikern verständlich. Freilich werden diese Bemühungen von den gegenwärtigen grammatischen Prozessen im Slavischen nicht unterstützt.

Syntaktisch bedingt ist ferner der Gebrauch des reflexiven Possessivpronomens in Infinitivkonstruktionen, in denen das Possessivum nicht auf das Sub-

jekt des übergeordneten Satzes, sondern auf das „logische Subjekt der abhängigen Konstruktion“ (Isačenko 1962: 485)<sup>23</sup> verweisen soll:

(71) Я попросил товарища принести мне *свой* альбом (ebd.).

In dieser Äußerung referiert *svoj* nicht auf das grammatische Subjekt des Matrixsatzes, sondern auf das logische Subjekt der Infinitivkonstruktion. Ebenso verhält es sich in den folgenden Beispielen aus dem UKRJ:

(72) А вас мы просим ответить на них и перевести и вопрос и *свой* ответ.

(73) Просто я не мог найти жилья и попросил Наташу выдать меня за *своего* мужа.

Dieser auf syntaktisch-struktureller Ebene festgelegte Gebrauch des reflexiven Possessivums kommt offensichtlich ins Wanken, sobald bestimmte extralinguistische Faktoren auftreten, die die Wahl des personalen Possessivums begünstigen. Wie Daneš gezeigt hat, können syntaktische Prozesse, und somit auch Prozesse der Reflexivierung, nicht unabhängig von lexikalischen, kontextuellen und situationellen Informationen betrachtet werden (vgl. Daneš 1964: 227). Diese funktionalen Faktoren, die psychologischer und/ oder kognitiver Art sind und die die Einstellung des Sprechers der gesendeten Nachricht bzw. dem Adressaten gegenüber mit einbeziehen, sind Teil der Aussageebene, die über die rein grammatischen und semantischen Beziehungen innerhalb eines Satzes hinausgeht.

Die Wahl zwischen dem personalen Possessivum und *svoj* wird häufig mit Rückgriff auf eine psychologisch fundierte Komponente begründet, die beim Gebrauch der Possessiva zum Tragen kommt: „объект представлен как психологически более отдаленный для посессора при *свой* и как более близкий для него при личном местоимении“ (Glovinskaja 1996: 292). Bei Yokoyama und Klenin wird dieses Phänomen unter den Schlagwörtern „psychological identification vs. psychological split“ (Yokoyama und Klenin 1978: 261) behandelt und an einer Reihe von Beispielen aus literarischen Texten illustriert. In Hinblick auf das Slovakische stellt sich die Frage, ob eine solche Erklärung ausreichend ist. Beispiel (74) zitiert eine Äußerung aus dem SHK, in der sich die Sprecherin offensichtlich nicht mit dem mit *môj* referenzierten Objekt identifiziert. Dennoch wird das personale vor dem reflexiven Possessivum bevorzugt:

<sup>23</sup> Vgl. auch Mulisch 1993: 258 fürs Russische; Butler, Kurkowska und Satkiewich 1986: 381 fürs Polnische.



- (74) Ale možno som aj sebecká, pretože ja *moje* zamestnanie beriem tak ako len prostriedok k tomu, aby som zarobila peniaze.

Šmelev betrachtet die Wahl zwischen *moj* und *svoj* als Ausdruck der „Fixiertheit“ bzw. „Nichtfixiertheit“ des Referenten in der Realität. Vgl. die folgenden Äußerungen:

- (75) Даже в такой ситуации я бы не мог ударить *мою* жену. (Šmelev 1988: 77; Ders. 1996: 91)  
 (76) Даже в такой ситуации я бы не мог ударить *свою* жену. (Ebd.)

Äußerung (75) bezieht sich auf einen in der Realität fixierten Referenten, also auf eine ganz bestimmte, reale Frau, und zwar die Frau des Sprechers. In Aussage (76) wiederum wird die Nominalphrase „*свою* жену“ *de dicto* begriffen und bezieht sich somit auf eine Frau, auf die die Kennzeichnung zutrifft, welche Frau dies auch immer sein mag. Es kann hier auch von einer potentiellen Ehefrau des Sprechers die Rede sein. Während also in Äußerung (75) die Frau des Sprechers affiziert wird: ‚Моя жена такова, что я не мог бы ее ударить‘ (Šmelev 1988: 77; ders. 1996: 92), ist in Beispiel (76) der Sprecher das Maß aller Dinge: ‚Я таков, что не мог бы ударить своей жены‘ (ebd.).

Ein analoges Beispiel zum Russischen liefert das SHK. Der Gebrauch von *naš* in Äußerung (77) spezifiziert das durch dieses Pronomen referenzierte Objekt, sodass der Sprecher sich mit *naš* ausschließlich auf seine eigene Ehe beziehen kann, während *svoj* in dem von mir angeführten Beispiel (78) auch eine nicht-spezifische Lesart zulässt: ‚In der Ehe denkt man in erster Linie an den Anderen.‘

- (77) Myslíme v *našom* manželstve na toho druhého v prvom rade.  
 (78) Vo *svojom* manželstve myslíme v prvom rade na toho druhého.

Šmelev berührt damit ein referenzsemantisches Problem. Der Gebrauch entweder des personalen oder des reflexiven Possessivums kann als ein Mittel zur Referenzierung von Objekten gebraucht werden, wobei die folgende Dichotomie auftritt: spezifisch (personales Possessivum): nicht-spezifisch (reflexives Possessivum; nach Šmelev: fixiert: nicht-fixiert) bzw. distributiv: nicht-distributiv für den Plural.

So muss im Plural ein personales Possessivum gebraucht werden, wenn es sich um ein Possessionsverhältnis handelt, bei dem ein Objekt nicht eindeutig einem Possessor zugeordnet werden kann bzw. von mehreren Possessoren geteilt wird (vgl. die Beispiele 26–35). Kann jedoch jedem Possessor ein eigenes Objekt zu-

gesprochen werden, so handelt es sich um distributive Possession, bei der das reflexive Possessivpronomen gebraucht wird; vgl. die folgenden Äußerungen aus dem SHK:

(79) Boli tu iní, kadejakí ľudia a si veru museli *svoje* odpykať!

(80) Každé manželstvo má kdesi *svoje* skúšky.

(81) Na večer sme dostávali tie *svoje* štvrtky chleba.

Die oben beschriebenen Faktoren bzw. funktionalen Konditionen, die auf die Wahl zwischen einem personalen und dem reflexiven Possessivpronomen Einfluss nehmen, werden auch für die russische Sprache angegeben, so dass m.E. davon auszugehen ist, dass es für das Slovakische weitere einflussreiche Faktoren geben muss, die die Wahl eines personalen Possessivums begünstigen. Dies scheint mir schon deswegen der Fall zu sein, da bereits ein flüchtiger Blick in die zwei zitierten Korpora eine deutlich unterschiedliche Gebrauchsweise der Possessivpronomen bei subjektbezogener Possession (Bevorzugung von *svoj* im Russischen, häufiger Gebrauch eines personalen Possessivums im Slovakischen) zutage legt. Ziel des vorliegenden Beitrags war es, auf den Wandel der Gebrauchsroutinen der slovakischen Possessiva sowie auf eine unzureichende Beschreibung dieser Entwicklung in den slovakischen Grammatiken hinzuweisen. In einem nächsten Schritt wären weitere Gründe für die oben beschriebenen Tendenzen zu erforschen. So könnte das Verhältnis zwischen der relativ hohen Anzahl an klitischen Pronominalformen im Slovakischen und dem häufigen Gebrauch der personalen Possessivpronomina in Betracht gezogen werden. Offen bleibt auch die Frage, ob und inwiefern der areale Einfluss des Deutschen oder Ungarischen bei der Distribution der Possessiva im gesprochenen Slovakisch eine Rolle spielt.

**Danksagung:** Ich danke Prof. Dr. Thomas Daiber für seine Anregungen und nützlichen Hinweise sowie für die sprachlich-stilistische Redaktion des Beitrags. Für etwaige Fehler und Irrtümer trage ich die Verantwortung.

## Literatur

### A Quellenverzeichnis

SNK = Slovenský národný korpus; Adresse: <http://www.korpus.juls.savba.sk>.

SHK = Slovenský hovorený korpus; Adresse: <http://www.korpus.juls.savba.sk>.

UKRJ = Ustnyj korpus russkogo jazyka; Adresse: <http://www.ruscorpora.ru>.

## B Sekundärliteratur

- Benko, V. 1997. Korpus textov slovenského jazyka – súčasný stav a budúcnosť. In Ondrejovič, S. (ed.), *Slovenčina na konci 20. storočia, jej normy a perspektívy* (=Sociolinguistica Slovaca 3), Bratislava, 297–303.
- Buttler, D./H. Kurkowska/H. Satrikiewicz 1986. *Kultura języka polskiego. Zagadnienia poprawności gramatycznej*. Warszawa.
- Čmejrková, S. 2003. Osudy zvratného posesivního zájmena svůj. In *Naše řeč* 86, 4 (2003), 181–205.
- Čmejrková, S. 2006. Je zájmeno svůj vždy na svém místě? In Štícha, F. (ed.), *Možnosti a meze české gramatiky*, Praha, 211–225.
- Čmejrková, S. 2011. Posesivní reflexivizace: Zájmeno svůj, jeho užití a významy. In Štícha, F. (ed.), *Kapitoly z české gramatiky*, Praha, 655–686.
- Daneš, F. 1964. A Three-Level Approach to Syntax. In ders. (ed.), *Travaux linguistiques de Prague* 1, Prague, 225–240.
- Eliáš, I., 1943. O zámene svoj v slovenčine. In *Slovenská reč* 11 (1943), 289–296.
- Finkel', A. M./N. M. Baženov 1965. *Kurs sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*. Kiev.
- Gajdošová, K. 2010. Metadáta v Slovenskom hovorenom korpuse. In Kováčová, V. (ed.), *VARIA XVII: Zborník materiálov zo XVII kolokvia mladých jazykovedcov* (Liptovská Osada–Škutovky 7.–9.11.2007), Ružomberok, 115–120.
- Gedeonová, M. 2011. *Môj oder svoj? Der Gebrauch der russischen und slowakischen Possessivpronomen im Vergleich*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. FSU Jena.
- Glovinskaja, M. Ja. 1996. Aktivnye processy v grammatike (na materiale innovacij i massovyh jazykovykh ošibok). In Zemskaja, E. A. (ed.), *Russkij jazyk konca XX stoletija (1985–1995)*, Moskva, 237–304.
- Isačenko, A. V. 1962. *Die russische Sprache der Gegenwart. Teil I: Formenlehre*, Halle (Saale).
- Jarošová, A. 1993. Korpus textov slovenského jazyka. In *Slovenská reč* 58, 89–95.
- Kačala, J./M. Pisárčiková (eds.) 2003. *Krátky slovník slovenského jazyka*. 4. vyd., Bratislava.
- Kesselová, J. 2005. Komunikačno-pragmatický status osobných zámen v súčasnej hovorenej komunikácii. In *Slovenská reč* 70, 129–141.
- Koch, P./W. Oesterreicher 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In *Romanistisches Jahrbuch* 36 (1985), 15–43.
- Lapteva, O. A. 2001. *Živaja russkaja reč' s teleekrana. Razgovornyj plast televizionnoj reči v normativnom aspekte*. Izd. 3., Moskva.
- Majtán, M. (ed.) 2000. *Historický slovník slovenského jazyka* V. Bratislava.
- Mulisch, H. 1993. *Handbuch der russischen Gegenwartssprache*. Leipzig [u. a.].
- Oravec, J. 1966. Zámena. In Ružička, J. (ed.), *Morfológia slovenského jazyka*, Bratislava, 233–313.
- Oravec, J./E. Bajžíková/J. Furdík 1988. *Súčasný slovenský spisovný jazyk. Morfológia*. 2. vyd. Bratislava.
- Padučeva, E. V. 1985. *Vyskazyvanie i ego sootnesennost' s dejstviteľnost'ju (Referencial'nye aspekty semantiki mestoimenij)*. Moskva.
- Peciar, Š. (ed.) 1968. *Slovník slovenského jazyka*. Bratislava.
- Petr, J. (ed.) 1987. *Mluvnice češtiny 3. Skladba*. Praha.
- Peškovskij, A. M. 1956. *Russkij sintaksis v naučnom osveščeníi*. Izdanie sed'moe, Moskva.
- Pisárčiková, M. (ed.) 2004. *Synonymický slovník slovenčiny*. 3. vyd., Bratislava.

- Rusko, M./R. Garabík 2007. Corpus of Spoken Slovak Language. In Levická, J./R. Garabík (eds.), *Computer Treatment of Slavic and East European Languages*. Proceedings of the Conference Slovko, Brno, 222–236.
- Šimková, M. u. a. 2008a. Hovorený korpus slovenčiny. In Kopřivová, M./M. Waclawičová (eds.), *Čeština v mluveném korpusu*, Praha, 227–233.
- Šimková, M. 2008b. Korpusová lingvistika na Slovensku. In *Jazykovedný časopis* 59, 11–24.
- Šmelev, A. D. 1988. Problema vybora relevantnogo denotativnogo prostranstva i tipy miroporoždajuščich predikatov. In Arutjunova, N. D. (ed.), *Referencija i problemy tekstoobrazovanija*, Moskva, 64–81.
- Šmelev, A. D. 1996. *Referencial'nye mechanizmy russkogo jazyka*. (= *Slavica Tamperensia* IV), Tampere.
- Večerka, R. 1993. *Altkirchenslavische (altbulgarische) Syntax*. Bd. II, Freiburg.
- Yokoyama, O. T./E. Klenin 1978. The Semantics of 'Optional' Rules: Russian Personal and Reflexive Possessives. In L. Matejka (ed.), *Sound, Sign and Meaning: Quinquagenary of the Prague Linguistic Circle*. 2nd Printing, Michigan, 249–270.